Tafeln von Naturschutzvereinen im Gebirge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-498008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

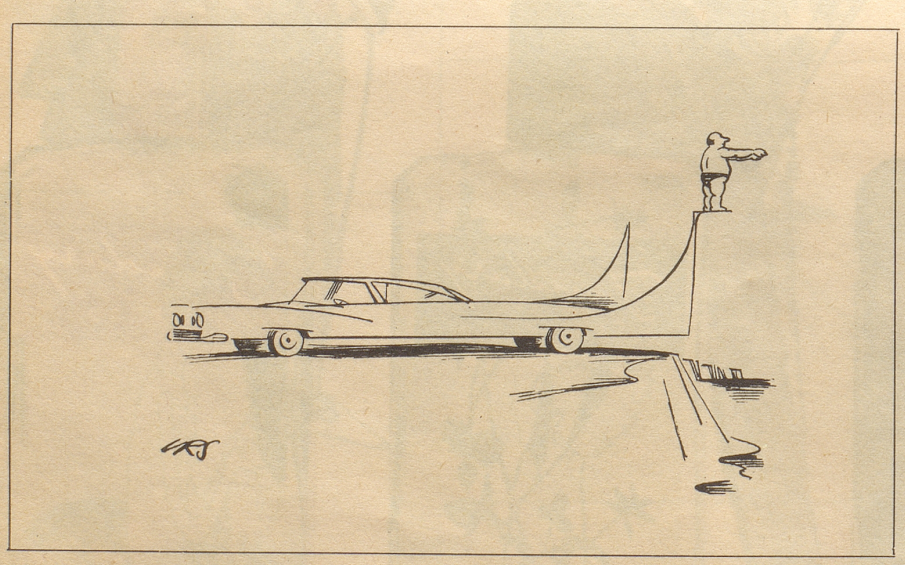
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schorschli ist zwar erst Student des zweiten Kindergarten-Semesters, aber doch schon Fachmann in Verkehrsfragen. Leider erlaubt unser rückständiges Motorfahrzeuggesetz den Könnern unter achtzehn Jahren noch nicht, was es den Hauderi und Gangstern über dieser Altersgrenze verbieten sollte – nämlich die Führung eines Motorfahrzeugs –, so daß Schorschli mit dem Platz neben dem Führersitz vorlieb nehmen muß. Am Volant sitzt die Mama. Der Garagist hat ihr gesagt, sie solle den Motor gelegentlich etwas schärfer durchdrehen in den höheren Gängen, er werde sonst faul. Mama sieht das ein. So tritt sie denn am Kempttaler Stich zwischen Winterthur und Zürich etwas energischer aufs Gaspedal. Um nicht schalten zu müssen, weicht sie in der langgestreckten, übersichtlichen Kurve etwas über die gestrichelte Mittellinie nach links aus, da weit und breit kein kreuzendes Fahrzeug zu sehen ist. Da tut der Schorschli einen schrägen Blick nach links und fragt: «Mama, überholsch di sälber?»

Es sollte jedes Mami und jeder Papi gelegentlich einen solchen Schorschli neben sich haben. Nicht nur beim Autofahren. Wir erliegen ja immer und immer wieder der Versuchung, uns selber überholen zu wollen. Der Herr Direktor der gutgehenden Firma ruht nicht, ehe er Generaldirektor eines Konzerns geworden ist, und selbst dann will er sich noch einmal überholen, indem er auch den allerletzten Outsider der Branche noch fusionieren will. Der Herr Gemeinderat will Herr Kantonsrat werden; wenn er das ist, so tritt er nochmals kräftig aufs Gas und schneidet alle Sicherheitslinien, um auch noch Herr Nationalrat zu werden. Die Frau Mutter überfährt alle Sicherheitslinien des Anstands und alle Verkehrstafeln der Liebe, wenn sie die Tochter von der Heirat mit dem geliebten Handwerker abbringen will, weil in der Ferne eine glorreiche Renommierpartie winkt. Wenn Nachbars ihren Topolino gegen einen VW tauschen, so ist man es sich schuldig, den bisherigen VW gegen einen ... Satis! Wir alle versuchen immer wieder, uns selber zu überholen; beruflich, gesellschaftlich, politisch ... Warum nicht auch *geistig?* Bei *diesem* Ueberholmanöver wäre doch das Risiko, daß uns einer unversehens in die Quere kommt, gewiß am geringsten. AbisZ



BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

«Am besten kann ich Roastbeef und Crème-Omelette machen», sagt stolz die junge Frau beim Mittagessen.
«Und welches von beiden esse ich jetzt, Liebling?» erwidert der junge Ehemann.

*

Bei einer Verhandlung in Strafsachen wird dem Angeklagten, wie üblich, ein Schlußwort gestattet. Er faßt sich kurz: «Ich schließe mich ganz den Ausreden meines Verteidigers an.» *

Tafeln von Naturschutzvereinen im Gebirge

Bei Mariazell in der Steiermark:

Lieber Wandrer, merk dir das:
Geh auf dem Weg und nicht im Gras,
Damit man leicht und ohne Müh'
Dich unterscheiden kann vom Vieh.

Im Schwarzwald:

Auf der Wiese grast das Vieh,
Ein vernünftig Wesen nie;
Drum, wenn du das Gras zerstörst,
Weißt du, wo du hingehörst.

An einer verkohlten Stätte in den Tauern:

Diese schwarze verkohlte Wüste
war einst ein Paradies.
Ein Kerl, den man verhauen müßte,
ein Streichholz hier fallen ließ.
Das flammte auf und vernichtete bald
fast hundert Morgen Wiese und Wald.
Drum, Wandrer, beherzig als Warnung diese:
Rauch nicht im Wald und auf der Wiese.

(mitgeteilt von TR)

Lieber Nebi!
Weißt du, was hier der neuste Schlager ist? Man kauft ein neues Auto, keine Anzahlung, Abzahlungsbeginn erst im Winter und dazu gibt die Firma noch 300 Dollar in bar. Wer kann da nicht Ferien machen? Zumindestens dieses Jahr! Die nächsten Jahre wird der Käufer wohl abzahlen!

R. M. aus Minneapolis

Liebe RM!
Nein, ich glaube nicht, daß der Käufer die nächsten Jahre wegen Abzahlung keine Ferien machen wird. Nächstes Jahr wird er ein neues Auto, einen Check von 300 Dollar für die Ferien und weitere 100 Dollar in bar zum Abzahlen der Vorjahresschulden erhalten. Und in zwei Jahren ein neues Auto, 300 Dollar, 100 Dollar zum Abzahlen der Vorjahresschuld für Auto und Ferien und weitere 50 Dollar zum Abzahlen des Vorjahresabzahlungsvorschusses ... Das tönt verrückt! Aber wir sind ja verrückt in Old Europe! Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß wir manchmal ein Auto kaufen, es bar bezahlen und erst noch zwei Jahre oder länger behalten! Nebi

Schuppen verschwinden
rascher mit
RAUSCH
Conservator
Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator Flaschen à Fr. 4.10 und 6.70 im guten Fachgeschäft.
RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen